

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
14 (1888)**

134 (9.6.1888)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1061142](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1061142)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gepaltene Copypresse oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf. für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

No. 134.

Sonnabend, den 9. Juni 1888.

14. Jahrgang.

Reise-Abonnement.

Wer Ausreisen macht oder für einige Wochen in Kurorten, Sommerfrischen u. s. w. seinen Aufenthalt nimmt, kann bei uns auf unser Blatt abonnieren, daß er dasselbe in jedem Orte entweder postlagernd oder unter der uns aufgegebenen Adresse per Kreuzband vorfindet.

Politische Rundschau.

R. Die „Köln. Ztg.“ vermag's noch immer nicht zu verschmerzen, daß Fürst Bismarck nichts vom Rücktritt wissen will und die „Nordd. Allg.“, das Kanzlerblatt, ihr in ihrer Staatsweisheit widersprochen hat. Auch jetzt noch hält sie sich für weiser und läßt den Strom ihrer Druderschwärze dementsprechend fließen. Offenbar steckt etwas dahinter, das dabei stark interessiert ist und sich den Umständen nach schon ein wenig viel erlauben darf. Dem Könige werden im Zweiten Blatt vom Mittwoch die Leviten gelesen, wenn auch in mehr gewägiger und nicht so anstößiger Weise, wie in früheren Leistungen. Die Ornamentik dazu muß freilich der Zorn und die Abscheu wider den Freisinn hergeben; aber an der Thatsache ändert das nicht das Mindeste. Etwas Aergers darüber, daß sie selbst nicht zuerst vom Stande der Dinge Wind bekommen hat, mag sie wohl auch mit einschließen. Es geht aus dieser Thatsache aber hervor, daß man am Kaiserlichen Hoflager die Kollern eben nicht so besonders hochhält. Wir drucken hier den ganzen Artikel ab, weil er gar zu charakteristisch ist und in nicht misszuverstehender Weise schließt. Nun, wer weiß, ob es Gott nicht gefallen wird, das Leben Kaisers Friedrich doch über alle Erwartung lange zu erhalten. Sie schreibt: „Ein zuerst an untergeordneter offizieller Stelle höchst ungeschickt ausgeführter Gedanke wird heute in der „Nordd. Allg.“ mit unelengbarer Gewandtheit erörtert: daß die mögliche Verwerfung des Gesetzes über die fünfjährigen Legislaturperioden in Preußen durch den König das Gesamtministerium nicht notwendig zum Rücktritt zu veranlassen brauche, da sie die echt konservative Auffassung von der Stellung und dem Machtbereich der Krone gegenüber der parlamentarisch-schablonenhaften Auffassung der Fortschrittspartei betätigen würde; also nicht gegen die konservativen Parteien und das Ministerium, sondern gegen die freisinnige Partei und deren Doktrinen Front mache. Unsere Leser kennen diese Ausführungen in ihrem Wortlaut, und wie sie mit uns in der Bewunderung der Gewandtheit ihres Urhebers übereinstimmen dürften, so werden sie vermutlich auch die Ansicht theilen, daß dieselben allzusehr sind, um zu überzeugen. Das Recht des Königs, das formelle wie das moralische, ein Gesetz, das von den beiden Kammern beschlossen und von den Ministern gebilligt wurde, zu verwerfen, befreit, von der Handvoll Demokraten abgesehen, bei uns in Preußen kein Mensch, und es bedarf nicht so großer Worte, zu vertheidigen. Es ist also, milde gesagt, eine kurzfristig einseitige Beurteilung der Verfassung des Gesetzes durch den König, wenn man sie begründet als eine Betätigung der gesetzgeberischen Macht der Krone. Die Bedeutsamkeit der endgiltigen Verwerfung des Gesetzes durch den König — mit der mindestens gerechnet werden muß — würde in dem Umstande gegeben sein, daß der König in sehr sichtbarer Weise ein Gesetz für unangebracht erklärte, das von der Mehrheit der beiden Kammern, auf welche allein die jetzige Regierung in Preußen sich verlassen kann, für wohlthätig erachtet, von einer sehr scharf ausgeprägten, grundsätzlich oppositionellen Minderheit aber auf Leidenschaftlichkeit bekämpft wurde. Somit kann der Behauptung einwillen gar nicht widersprochen werden, daß in einer sehr bedeutungs-

vollen Frage die Krone sich in Uebereinstimmung mit der Opposition gegen die Anschauung der Mehrheiten der Kammern und auch des Ministeriums befindet. Ueber diesen Sachverhalt und seine politische Tragweite und Ausbeutungsfähigkeit unter den heutigen Verhältnissen vermag keine gewundene Dialektik wegzutäuschen, und wir sehen nicht ein, was es nützen könne, denselben im Mindesten zu verschleiern. Zudem gewinnt die Thatsache eine besondere Auffälligkeit durch die Art, wie sie bekannt wurde. Es waren die Gegner der Bismarckschen Politik, welche die Welt mit der Nachricht überraschten, daß die Genehmigung des Gesetzes, wenn sie erfolgt sei, dem König habe abgelehnt werden müssen, da dieser dem Gesetze widerstrebe, jedenfalls aber es nicht veröffentlichen lasse, ohne an Herrn v. Puttkamer die Aufforderung zu richten, für die unbedingte Freiheit der Wahlen zu sorgen. Ein solcher Erlass soll Herrn v. Puttkamer auch zugegangen sein. Und das Alles wurde sogar im Zusammenhang gebracht mit den übertriebenen und unwahren Reden, welche sich die Herren vom Fortschritt in den letzten Sitzungen des Abgeordnetenhauses erlaubten! Darnach gewann es nach außen geradezu den Anschein, als würden die freisinnigen Verdränger an Allerhöchster Stelle für Wahrheitsapostel, die neugeborenen Populärtheologen für politische Charaktere genommen. Es ist also fast überflüssig, zu betonen, eine wie starke Waffe die Entscheidung der Krone im Sinne der Deutschfreisinnigen unserer gesammten Opposition in die Hand geben würde. Auch die Ansicht, als handle es sich hier lediglich um die Person des Herrn v. Puttkamer, vermögen wir nicht zu theilen. Nicht Herr v. Puttkamer — dem Tränen nachzuweinen die Nationalliberalen kaum Anlaß haben würden — steht hier in Frage, sondern die Grundanschauung der jetzigen Gesamtregierung. Wäre die Person des einzelnen Mannes v. Puttkamer anständig erschienen, so hätte sich zu jeder politisch neutralen Zeit die Möglichkeit geboten, diese Schwierigkeit zu überwinden, ohne daß unsere Opposition daraus hätte Kapital machen können. Auch müssen wir an unserer Anschauung festhalten, daß der vorliegende Fall nicht ein politisch belangloser ist, sondern die Verschiedenheit der Anschauung zwischen Krone und Kabinet das Verhältnis beider zueinander im Grunde nicht berührt. Wenn auch nicht gerade in einer Lebensfrage, so doch in einem wesentlichen Punkte enthält das Gesetz eine Verfassungsänderung, und eine solche kann nicht behandelt werden, wie jede andere laufende Regierungsangelegenheit. Ohne Zweifel hat man sich auch an den entscheidenden Stellen all diesen schwerwiegenden den Erwägungen nicht verschlossen; wenn trotzdem die Ansicht die Oberhand behalten hat, daß die Entscheidung des Königs in dem einen oder anderen Sinne das Ministerium nicht veranlassen dürfe, um Entgebung aus dem Amte zu bitten, so kann nur eine Bethätigung echter und tiefer Liebe zum Könige diesen Entschluß eingegeben haben. Man hat dem König sein verfassungsmäßiges Recht selbstverständlich nicht verwehren können noch wollen, man hat ihm aber unter nicht geringer Opferwilligkeit die Ausfertigung ersparten wollen, die sich an die Schwierigkeiten, ein anderes Ministerium zu bilden, geknüpft hätten, Schwierigkeiten, die zwar den Freisinn heutigen Tages in seiner ganzen Zümmlichkeit hätten zu Tage treten lassen, die aber für den Kaiser Aufregungen und Arbeiten notwendig gemacht hätten, denen ihn auszuweichen man ihn weniger lieben müßte, als die Männer es thun, die sich Tag um Tag vom Freisinn schmähen lassen müssen. Eins wenigstens wird unsere oppositionelle Presse sich nun wohl abzugewöhnen haben: die Lüge von dem „Druck der Gesamtverhältnisse“, unter welchem der Kaiser leide und arbeite. Wenn in dieser Zeit nunmehr acht Tagen dauernden Schwierigkeit Jemand unter einem Druck gestanden

und sich unter diesem Druck schließlich entschieden hat, so waren es Fürst Bismarck und seine Mitarbeiter; das war aber nicht der Druck der „Gesamtverhältnisse“, sondern der Druck eines reinen Gewissens und wahrer, ehlicher Liebe zum Könige. So hat denn die zweite Krise, zu deren Beschöpfung Fürst Bismarck unerwartet von seinem Landstuhle nach Berlin geeilt war, ähnlich der ersten, eine vorläufige Beilegung gefunden; die wirklich letzte Entscheidung der Frage, durch welche sie heraufbeschworen wurde, steht noch aus und ist auch schwerlich in naher Frist zu gewärtigen. — Im „Figaro“ giebt Saint Genest die Aeußerung eines hervorragenden Ungarn wieder, in welcher den Franzosen ganz unverblümt die Wahrheit gesagt wird. In der Politik, heißt es da, höre die Gemüthlichkeit auf, und an dem Tage, wo die Franzosen sich Rußland näherten, würden sie die natürlichen Feinde Ungarns werden, welches dann nur an sein eigenes Wohl denken werde. Frankreich mache den fremden Völkern Eifersuchtszenen; man glaube dort, die ganze Welt drehe sich um Frankreich und das ganze Festland solle seine Interessen der Wiederveroberung von Elsaß-Lothringen opfern. Freilich habe Sadowa Ungarn Deutschland und die Herrschaft in Italien gekostet, und doch sei es zum Bündnisse mit diesen Mächten gekommen. Die Franzosen möchten sich hüten, daß sie in der Waffenbrüderschaft mit Rußland nicht selber zerplatzen würden. Genest besetzt nicht nur den Muth, seinen Landknechten dies wiederzuerzählen, er bemerkt auch, daß die Gefahr für Frankreich in der Unwissenheit über das Ausland liege. — Der Oberbefehlshaber der englischen Armee, Herzog v. Cambridge, hat den Freiwilligen-Korps Londons die Erlaubnis entzogen, auf seinem Grundbesitz in Wimbleton, einem von vornehmen Willen besetzten Orte der Riesensstadt, das Preisschießen abzuhalten. Das Preisschießen ist mit der Zeit zu einem großartigen Volksfeste geworden, was allerdings durch seinen Reiz die ländliche Ruhe der dort den Sommer verbringenden hohen Aristokratie stört, weshalb denn auch vermuthet wird, daß dies der Grund dieser anstößigen Maßregel sei. Die englische Presse greift den Herzog von Cambridge in unsanftester Weise an und nennt sein Verhalten unpatriotisch.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Juni. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Se. Majestät der Kaiser hat die vergangene Nacht weniger gut geschlafen, da er häufiger als sonst durch Husten und Auswurf gestört wurde. Infolge dessen blieb der Kaiser heute länger im Bette als gewöhnlich. Gegen Mittag empfing er den Chef des Militärkabinetts und den Kriegsminister, sowie den Oberstaatsminister v. Rauch und den Fürsten Radolin zum Vortrag. — Ihre Majestät die Kaiserin wird morgen, den 8. Juni, Abends 10 Uhr, in Begleitung der Prinzessin Tochter Viktoria ihre bereits seit einiger Zeit beabsichtigte Reise in das Uberschwemmungsgebiet nach Westpreußen antreten. Im Gefolge Ihrer Majestät der Kaiserin werden sich die beiden Hofdamen Fräulein v. Faber du Faur und Gräfin Perponcher, sowie der Kammerherr Graf Seidenorff und der Hofmarschall Baron v. Reichach befinden. — Ihre Majestät die Kaiserin unternahm heute früh um 8 Uhr mit Ihren königlichen Hoheiten den Prinzessinnen Sophie und Margarethe, begleitet vom Grafen Seidenorff, einen Spazierritt durch den Wildpark. Um 9 1/2 Uhr kehrten die hohen Herrschaften in das Schloß zurück. — Der Reichsanzeiger veröffentlicht das Gesetz, betreffend die Abänderung des Artikels 73 der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850, vom 27. Mai 1888. Wir Friedrich, von Gottes Gnaden König von Preußen etc. verordnen, unter Zustimmung beider Häuser

Des Pfarrers Mündel.

Original-Roman von Gertrud Walden.

(Fortsetzung.)

Dann erklärte der Doktor, gleich zu den Verwundeten gehen zu wollen und bat um Eleonore's Begleitung, da er sie in ihrer liebevollen, unermüdbaren Pflege als die beste Wärterin kennen gelernt hatte. Mit hellem Jubel ward von den Kranken Eleonore's Wiederkehr begrüßt, wohl schaute der Arzt sehr verwundert auf, als er hörte, sie habe fortgewollt, doch wagte er nicht zu fragen, und Eleonore trat sofort ihre Stelle als Krankenpflegerin wieder an, als habe sich nichts in ihrer Lebenslage geändert. Und so blieb es Tag für Tag. Die Gräfin pflegte, ohne sich zu schonen, ihren Gemahl und Eleonore ihre Verwundeten. Der Graf lag noch immer in dumpfer Bewusstlosigkeit. Jede freie Minute widmete Eleonore der Großmutter und immer inniger ward das Band gegenseitiger Liebe. Nur des Grafen Krankheit und Zorn lag mit Zentnerschwere auf ihrem Herzen. Eleonore hatte die Stifftstracht abgelegt. Tief schwarz umhüllte sie, gleich der Großmama, modernes Gewand. War doch Alfred's Tod nur zu gewiß bestätigt. Nicht genug, daß die Baronin, der die Gräfin trotz allen Grolls dennoch ein Beileidschreiben gesandt, schrieb, sie habe, von einem Kameraden habe und noch von dessen Blute beledet, von den Kameraden vom Schlachtfelde aufgehoben worden sei. Derselbe Offizier hatte auch die Annonce einsehen lassen, weil er gesehen, daß Alfred einen Schuß erhalten und auf dem Schlachtfelde zusammengebrochen sei. Die Leiche habe er leider nicht mehr aufsuchen können; sie sei vielleicht unerkannt in einem der Massengräber beerdigt worden. Außerdem brachte auch die Verlustliste die gleiche Nachricht. Fassungslos war die Baronin, alle ihre Hoffnungen waren gebrochen. So kalt und egoistisch die Baronin sonst war, ihren Sohn hatte sie geliebt mit der ganzen Kraft ihres Herzens. — Tage lang saß sie über der bestickten Briefstasche

und jammerte, daß sie nicht wenigstens an dem Grabe ihres Sohnes beten könne; daß ihr Liebster vielleicht in ungeweihter Erde ruhe. Ja sie sagte endlich den Entschluß, selbst nach dem Feindesland zu reisen, um das Schlachtfeld abzusuchen, ob nichts, nichts ihr Kunde gebe, wo ihr Kind ruhe. Da überzog das Mitleid bei diesem verzweiflungsvollen Jammer im Herzen der Gräfin den gerechtfertigten Groll und sie beschloß, Fritsche, Bertha's Mann, nach dem Schlachtfelde auf Erkundigungen auszusenden. Pflötzlich leuchtete es in Eleonore's Augen auf; schweigend kniete sie vor der Gräfin nieder und bat so lange und bat so innig, daß diese, wenn sie sich auch vor dem Gedanken entsetzte, endlich doch einwilligte, Eleonore unter dem Schutze Fritsche's mit nach Sedan reisen zu lassen. Eleonore hoffte, eher wie irgend ein Anderer, eine Spur zu finden, da das Auge der Liebe am schärfsten sieht. Besorgt und mit recht schwerem Herzen packte die Gräfin den kleinen Handkoffer Eleonore's und versorgte sie reichlich mit Geld. Zum Trost sagte sie sich nur, daß Eleonore ein entschlossener Charakter und Fritsche ein treuer, zuverlässiger Mann sei. Obendrein war es ihr sogar erwünscht, daß Eleonore einige Zeit abwesend sei, da des Grafen Erwachen aus der Lethargie in jedem Moment, nach des Arztes Aufsatze, zu erwarten sei. Muthigen Herzens schaute Eleonore bald aus dem Koupee-fenster auf das verschwindende Berlin, und der Baronin schrieb die Gräfin zur selben Stunde, daß eine theure Auserwählte, begleitet von Bertha's Mann, freiwillig das Wagnis auf sich genommen habe, wenn möglich, der Mutter wenigstens den Leichnam ihres Sohnes zu schaffen. Stunde für Stunde lag nun die Baronin auf den Knien und flehte Maria und alle Heiligen um glückliches Gelingen der schwierigen Entdeckungsfahrt an. Mit dem flüchtig entleierten Zuge aber näherte Eleonore sich schnell ihrem Ziele. Aber je näher sie der französischen Grenze kam, desto mehr fühlte sie ihr Herz bedrückt. Alfred tobt! In wenigen Stunden betrat sie denselben Boden, der sein Blut getrunken, der seine irdischen Ueberreste barg. Ihr Herz konnte das Schredliche noch immer nicht fassen.

Ja, durch Mitpassagiere erregt, die von den Ferkühnern in den Todtenlisten redeten und Beweise dafür einander beibrachten, zog eine unbestimmte Hoffnung wieder in ihr Herz ein. — Und je mehr sie das Trügerische einer solchen sich selbst klarlegte, desto fester wurzelte sie, und mit ihr erreichte sie das Ziel ihrer Reise. III. Wir verließen Alice, als der Frühling einzog in das Gärthchen der Villa am Wege nach Versailles. Ungeklärt, im stillen, süßen Frieden verfloßen die nächsten Monate den drei Glücklichen. Die alte Marquise hatte sich vollständig eingelebt in den Gedanken, Alice stets um sich zu sehen; sie dachte nicht im Entferntesten mehr daran, daß dieselbe ihr eine gänzlich Fremde, das Kind armer Bürgerleute sei. Sie sah in ihr das liebliche Abbild ihrer inniggeliebten Tochter und die Rück Erinnerung an ihr unbergegliches deutsches Vaterland. Alice's sittsames, häusliches und arbeitslustiges Wesen hob sich in den Augen der echt deutsch geliebten Dame zu vortheilhaft von dem Betragen der Pariser Damen ab, die sich im gleichen Alter befanden. Charles, obwohl er viel von des Vaters heißblütigem Charakter geerbt hatte, barg doch in seinem Herzen, als Erbtheil der von ihm fast vergötterten Mutter, einen Schatz echt deutschen Sinnes und deutscher Treue. Ihm, dem die Genüsse der brillantesten Pariser Salons nichts Neues; ihm, dem um seinen Reichthum, Wig und Schönheit viel unvorbenen Mann, war Alice's sitzig jungfräuliche Zurückhaltung so etwas Neues, wie Bekanntes, daß er, der fed und verwegen sonst vorwärts drang, hier sahen und nur durch die Augen oder eine rüchlichsvolle Huldigung seine Liebe zu gestehen wagte. Alice er schien ihm wie ein Wesen einer besseren Welt; zu zart und rein, um sich ihr gleich den anderen Damen seiner Bekanntschaft leidenschaftlich, stürmisch zu nähern. Die Läden in dem tieferen Wissen Alice's fühlte er weniger, da er gewöhnt war, an Damen mit glänzender Salontunne deren noch größere zu finden. Ueberdies hatte sich Alice unter dem Umgang der feingebildeten Frau in überraschender Weise entwickelt, wozu das Lesen deutscher Klassiker unter Anleitung der Gräfin sehr viel beigetragen. (Fortsetzung folgt.)

des Landtages, für den Umfang der Monarchie, was folgt: § 1. An Stelle des Artikels 73 der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850 tritt folgende Bestimmung: Artikel 73. Die Legislaturperiode des Hauses der Abgeordneten dauert fünf Jahre. — § 2. Dieses Gesetz tritt mit Ablauf der gegenwärtigen Legislaturperiode des Hauses der Abgeordneten in Kraft. Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Königlichem Insigne. — Gegeben Charlottenburg, den 27. Mai 1888. (L. S.) Friedrich v. Bismarck. v. Puttkamer. v. Maybach. Fehr. v. Lucius. v. Friedberg. v. Boetticher. v. Gopler. v. Scholz. Graf v. Bismarck.

Der Bundesrath hat beschlossen, daß in die Bestimmungen über die Tara vom 16. Mai 1882 ein Zusatz aufgenommen wird, wonach Eis und ähnliche nicht als Uebergehäuse zu betrachtende Umschließungen, in welchen Taschenuhren eingehen, nach ihrer Beschaffenheit besonders zu taxieren sind.

Dem Bundesrath ist eine Uebersicht der Ergebnisse des Heeres-Ergänzungsgeschäfts für 1887 zugegangen. Danach werden in den alphabetischen und Restantenlisten geführt 1394566 Mann; davon sind u. A. zurückgestellt 491118, ausgeschlossen 1260, ausgemustert 62901, der Ersatzreserve I überwiesen 96741, der Ersatzreserve II 64337, der Seewehr 2440, ausgehoben wurden 161193, und zwar für das Heer zum Dienst mit der Waffe 153812, ohne Waffe 4923, für die Flotte aus der Landbevölkerung 1405, aus der fernmännigen Bevölkerung 1683.

Alle Provinzialsteuerdirektoren sind seitens des Finanzministeriums darauf aufmerksam gemacht worden, daß Porzellanperlen von den Zollstellen nicht selten als Glasperlen angesehen und deshalb zu einer geringeren als der für sie bestimmten Verzollung herangezogen werden. Bei der gegenwärtigen Fabrikationsweise der Porzellanperlen ist als allein sicheres Unterscheidungsmerkmal für beide Arten von Perlen anzusehen, daß bei Porzellanperlen der eine Rand an der Durchbohrung stets rau ist, während bei Glasperlen beide Ränder glatt sind. Der Unterschied in der Höhe der Zollsätze für beide Perlenarten ist ein erheblicher und da es deshalb nicht ausgeschlossen ist, daß die Fabrikanten von Porzellanperlen auch den zweiten Rand durch Anschmelzen glätten und alsdann nur die Schmelzbarkeit als Unterscheidungsmerkmal herangezogen werden könnte, so besteht regierungseitig die Absicht, in dieser Beziehung noch Erörterungen anzustellen. Vorläufig sind, wie gesagt, die Provinzialsteuerdirektoren auf die Frage aufmerksam gemacht und angewiesen worden, den Zollstellen ihres Verwaltungsbereiches das oben erwähnte Unterscheidungsmerkmal mitzutheilen.

Der bekannte Zuluheuptling Dinizulu hat, wie ein Londoner Privat-Telegramm meldet, mit etwa 2000 Mann einen Plünderungszug in das Gebiet breitenfreundlicher südafrikanischer Stämme unternommen und eine ansehnliche Menge Vieh geraubt. Die gegen ihn ausgesandte Polizeimacht erwies sich als zu schwach, denn sie ward von Dinizulu zurückgeschlagen. Die englischen Behörden haben jetzt 200 berittene Infanteristen, 200 Dragoner und 50 eingeborene Soldaten gegen die Zulus geschickt.

In Detmold ist der Landtag des Fürstenthums Lippe eröffnet worden; die Erwartung, daß in der neuen Session die Thronfolgefrage endlich erledigt werden würde, ist aber durch die Eröffnungsrede des Kabinettsministers v. Nischhofen beseitigt. Der Letztere sprach indessen die Hoffnung aus, daß noch in der laufenden Legislaturperiode ein Thronfolgegesetz zu Stande kommen würde; ob diese Hoffnung aber in Erfüllung gehen wird, ist angesichts der vorhandenen Schwierigkeiten noch sehr fraglich.

Ausland.

Paris, 6. Juni. Die Einnahmen aus den Steuern im verflossenen Monat übertreffen den budgetmäßigen Voranschlag um circa 6 Millionen Francs und betragen 9 Millionen mehr als im Mai 1887. — Der Finanzminister Peytral wird morgen einen Gesetzentwurf einbringen, durch welchen die Paßgebühren gänzlich aufgehoben werden.

Paris, 7. Juni. General Logerot ist an General Wolffs Stelle zum Kommandanten des VII. Armeekorps (Besançon) ernannt worden.

Paris, 7. Juni. In der Kammer interpellirte Provos Raunay (Rechte) wegen der letzten Municipalwahlen und führt zahlreiche Fälle an von ungesetzlichen, willkürlichen Verfahren der Behörden. Floquet verteidigt Letztere und versichert, daß alle Proteste den zuständigen Gerichten unterbreitet würden. Gerade durch den ungesetzlichen Druck der konservativen Wähler gestört, seien die Wahlen insgesammt für die Republikaner günstig aus. Die Kammer ging darauf zu der vom Ministerium acceptirten einfachen Tagesordnung über. Peytral brachte einen Gesetzentwurf, betreffend die Herabsetzung der Paßgebühren, ein. Dem „Debat“ zufolge findet eine Emission der Panamakanal-Losobligationen am 27. Juni statt. Der Preis soll 360 Fr. sein.

Paris. Wie die St. James Gazette erfährt, läßt die französische Regierung eine genaue Beschreibung der Befestigungen und Wehrtkraft aller britischen Besatzungen zum Gebrauche der französischen Flotten-Befehlshaber ausarbeiten. Der Beschreibung sind Karten und Pläne beigelegt.

Paris. Der Marschall Leboeuf ist am 7. d. M. aus dem Leben geschieden. Er ist derjenige, der anlässlich der Kriegserklärung 1870 den Ausspruch that: „Wir sind bereit; Alles in Ordnung, der Krieg kann meinetwegen zwei Jahre lang dauern!“ Er erhielt die ersten Niederlagen, und in seinem Prozeß schob er alle Schuld auf Bazaine ab.

Rom, 6. Juni. Der Reforma zufolge hätte der Sultan von Sanftbar auf die Ansage eines Schreibens des Königs von Italien an ihn in wenig korrekter Weise erwidert und diese Beleidigung durch eine längere Weigerung, das Schreiben entgegenzunehmen, noch schwerer gemacht. Darauf hin habe der italienische Konsul Genugthuung gefordert. Der Sultan habe sich zwar durch einen General mündlich entschuldigen lassen, der Konsul jedoch ein Entschuldigungsschreiben des Sultans an den König verlangt. Infolge der Weigerung des Sultans solle der Konsul sodann die Flagge eingezogen haben.

Rom, 6. Juni. Wie der „Agenzia Stefani“ aus Sanftbar telegraphirt wird, solle der jetzige Sultan sich weigern, die von dem früheren Sultan mit Italien abgeschlossene Konvention wegen Abtretung einiger Theile seines Gebietes auszuführen. Man glaube übrigens, daß eine freundschaftliche Lösung dieser Frage erfolgen werde.

Rom, 6. Juni. Das vor Massauah liegende Kanonenboot „Andrea Provana“ ist infolge des Zwischenfalls heute nach Zanzibar abgegangen.

Rom, 7. Juni. Wie das Journal Capitano Fracassa meldet, geht außer dem Kanonenboot „Provana“, welches gestern abgegangen ist, ein weiteres Kriegsschiff nach Sanftbar. Dasselbe hat die Weisung, die Vorstellungen des italienischen Konsuls zu unterstützen und ihn, sowie die italienischen Staatsangehörigen an Bord zu nehmen, falls der Sultan Italien keine Genugthuung dadurch gewähre, daß er das von seinem Vorgänger regelrecht abgetretene Territorium Italien einräumt und sich wegen seines inkorrekten Verhaltens bei Ueberschreitung des Schreibens des Königs Humbert durch den Konsul entschuldigt.

Sofia, 6. Juni. Die bulgarische Regierung läßt Varna stark besetzen und armiren.

Konstantinopel. In der Nähe Konstantinopels werden im Laufe des Sommers große Manöver stattfinden, welche von den in die türkische Armee getretenen deutschen Militärs, sowie von den in

der deutschen Armee gebildeten türkischen Offizieren geleitet werden sollen. Die türkischen Truppen sollen in der modernen militärischen Ausbildung große Fortschritte gemacht haben.

Marine.

§ Wilhelmshaven, 8. Juni. Der Inspektor der II. Marineinspektion, Konter-Admiral Deimhard, hat einen vierwöchentlichen Urlaub innerhalb der Grenzen des Deutschen Reichs und Oesterreich-Ungarns angetreten. Für die Zeit der Abwesenheit desselben hat der Kommandeur der II. Westdivision, Kapitän zur See Stempel, die Geschäfte der II. Marineinspektion übernommen. — Korvetten-Kapitän Haug, Kommandant S. M. S. „Leipzig“, ist vom Urlaub zurückgekehrt. — Der Unterleutnant zur See von Janodsch hat einen 14täg. Vorurlaub nach Freyburg in Niederhessen angetreten. — Der Feuerwerks-Premier-Lieutenant Feder ist zur Revision der Verträge des Marine-Artillerie-Depots zu Friedrichshafen kommandirt. — Der zur Dienstleistung bei der hiesigen Stations-Intendantur kommandirte Referendar Dr. Anderson ist zum Marine-Intendantur-Referendar ernannt.

Der soeben erschienene Nachtrag zur Rang- und Quartierliste der Kaiserlich deutschen Marine enthält ein Verzeichniß der Seeoffiziere mit Angabe ihres Kommandos, sowie eine Zusammenstellung der Stäbe der in Dienst gestellten Schiffe und Fahrzeuge. Das Offizierkorps besteht zur Zeit aus dem Chef der Admiralität, 2 (im vorigen Herbst ebenfalls 2) Vize-Admiralen, 5 (5) Konter-Admiralen, 29 (31) Kapitänen zur See, 56 (52) Korvettenkapitänen, 112 (107) Kapitänleutenants, 182 (176) Leutenants zur See und 131 (114) Unterleutenants. Einschließlich 9 Offiziere, die à la suite der Marine bezw. des Seeoffizierkorps stehen, zählt unsere Marine mithin 528 Offiziere gegen 495 im Herbst v. J. Die Liste der in Dienst gestellten Fahrzeuge etc. ergibt, daß sich in außerheimischen Gewässern zur Zeit 15 Schiffe befinden, nämlich 2 („Itis“ und „Wolf“) auf der ostafrikanischen Station, 2 („Ader“ und „Eber“) auf der australischen, 1 („Ariadne“) auf der ostamerikanischen, 2 („Möwe“ und „Nautilus“) auf der ostafrikanischen, 2 („Habicht“ und „Thylo“) auf der westafrikanischen und 1 („Koreley“) auf der Mittelmeerstation; 5 Schiffe „Bismarck“, das durch die Fregatte „Leipzig“ abgelöst wird, „Carola“, „Olga“ und „Sophie“ gehören zum Kreuzergeschwader. In heimischen Gewässern sind 26 Schiffe und 14 Torpedoboote in Dienst; 5 von ihnen („Bader“, „Bayer“, „Kaiser“, „Friedrich der Große“ und „Bethen“) gehören zum Panzergeschwader und 4 („Stein“, „Sachsen“, „Moltke“ und „Prinz Adalbert“) zum Schulgeschwader.

S. M. S. „Niobe“, Rmdt. Korv.-Kapt. Graf v. Haugwitz, ist am 7. Juni in Nyborg eingetroffen, beabsichtigt am 8. aber schon wieder in See zu gehen.

Der Dampfer „Kronprinz Friedrich Wilhelm“ ist mit den Ablösungstransporten für S. M. S. „Sophie“ und „Carola“, sowie für S. M. Rmdt. „Wolf“ am 7. d. M. in Singapore eingetroffen.

Kiel, 7. Juni. S. M. S. „Irene“ wurde gestern durch den stellvertretenden Stationschef auf Seelarkheit inspiziert. Die „Irene“ wird voraussichtlich in einigen Tagen nach Wilhelmshaven in See gehen. — Das Schiffsjungenschulschiff „Luise“ mit den am 1. April d. J. eingestellten Schiffsjungen beginnt am 9. ds. in der Ostsee mit den Uebungsfahrten. Das Schiff wird sich bis zum 25. Juni vor Eckernförde und Sonderburg aufhalten, wohin während dieser Zeit die Briefsendungen zu dirigiren sind. Vom 28. Juni bis 3. Juli sind die Postsendungen nach Kiel zu dirigiren, während dieser Zeit wird sich die „Luise“ in Kiel aufhalten. Vom 4. bis 10. Juli wird zwischen Kiel und Neustadt und vom 11. Juli bis zum 14. August zwischen Neustadt und Swinemünde getreuzt. Poststation ist während dieser Zeit Swinemünde, woselbst sich die „Luise“ auch zeitweise aufhalten wird. Von hier aus tritt die „Luise“ am 15. August die Reise nach der Danziger Bucht an. Hier verbleibt das Schiff bis zum 17. September und begibt sich dann zur Inspizierung und Außerdienststellung nach Kiel. Die an Bord befindlichen Schiffsjungen haben mit der Außerdienststellung des Schiffes ihre erste fernmännliche Ausbildung beendet; sie werden nach ihrer Abkommandirung in der Kaserne zu Friedrichshof untergebracht, wo der Winter zur Befestigung des bereits Erlentenen und zur weiteren infanteristischen Ausbildung ausgenutzt wird.

Von der britischen Marine. Der „Globe“ erfährt aus glaubwürdiger Quelle, daß vier von den 69 Tonnen-Geschützen der Rodney nicht abgeschossen werden können und daß dasselbe mit den 24 Tonnen-Geschützen des Warpite der Fall ist. Der innere Stahlmantel dieser Kanonen ist nämlich zerfallen. — Als das Panzerschiff „Sultan“ von Portsmouth abgehen wollte, um zum Mittelmeer-Geschwader zu stoßen, zeigte es sich, daß die Maschine nicht arbeitete. Die Abfahrt ist auf unbestimmte Zeit verschoben worden.

Von der russischen Marine. Unter Petersburg den 1. Juni schreibt der „Herald“: Heute am Namenstage Sr. Kaiserl. Hoheit des Generaladmirals Großfürsten Alexej Alexandrowitsch, fand auf der Baltischen Schiffswerft in Alershöfster Gegenwart die Kiellegung der neuen kaiserlichen Yacht „Polarstern“ und der Stapellauf der Halb-Panzersfregatte „Erinnerung an Now“, mit deren Bau am 4. März 1886 begonnen worden, statt. Die Zeremonie vollzog sich in der üblichen Weise und war vom schönsten Sommerwetter begünstigt. Unter dem Donner der aus Kronstadt zur Feier eingetroffenen Schiffe, dem tausendstimmigen Hurrah der Anwesenden und den Klängen der Musik glitt das stolze Panzerschiff, das ein neuer Beweis für die stetig aufsteigende Macht der russischen Kriegesflotte, in die hoch aufragende Fluth unseres Nordmeeres. Es gewährte einen erhabenen Anblick, als das gigantische Fahrzeug nach Koppen des letzten Tones unter Aufhissung der kaiserlichen Standarte und des Reichspaviers aus seinem Helling herabrannte und mitten in der Nema seinen Kiessanfter auswarf. Das neue Schiff wird mit 14 gezogenen weitrugenden, 14 Schnellfeuerenden und 3 Minengeschützen ausgerüstet. Der auf 8500 Kubitorkräfte berechnete Mechanismus wird auf eten derselben Werk konstruirt. Die Baltische Werk war mit Fahnen und Flaggen und Wappenschildern auf das Reichste decorirt. Die ganze Zeremonie trug einen in jeder Beziehung festlichen Charakter und erhielt einen besonderen Glanz durch die Allerhöchste Anwesenheit Ihrer Kaiserl. Majestäten, Sr. Kaiserl. Hoh. des Thronfolgers Czarsenwitsch und zahlreicher Mitglieder des Kaiserl. Hauses. Der neuen Panzersfregatte ist Allerhöchster Seits eine Georgenslagge verliehen worden und zwar ist es dieselbe, welche dem Kriegsschiff „Now“ seiner Zeit von dem in Gott ruhenden Kaiser Nikolai I. für Auszeichnung in der Schlacht bei Nowarim im Jahre 1827 unter Allerhöchstem Reskript verliehen worden ist. Die Schiffsequipe wird aus 45 Offizieren und 500 Matrosen bestehen. Zum Kommandeur des Schiffes ist der Kapitän 1. Ranges Lohmann ernannt. (Herald.)

Kokales.

† Wilhelmshaven, 8. Juni. Es sei hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß der städtische Dampfer „Edwarden“ vom 15. d. Mts. ab an der Südseite der neuen Hafeneinfahrt anlegen wird, so daß von diesem Termin ab der Verkehr von der Stadt nach dem Dampfer von der Kronprinzenstraße auf der Deichtrone entlang bis zur Südmoole zu erfolgen haben wird. Schwere Lastwagen dürfen allerdings diesen Weg noch nicht fahren. Da auch der vom 16. d. M. ab zwischen Wilhelmshaven und Norderny verkehrende Dampfer „Leda“ dortselbst anlegen wird, so wird das Umsteigen bei Benutzung des Wasserweges leicht von statten gehen können.

† Wilhelmshaven, 8. Juni. (Möglichkeit.) Wie Passanten heute bemerken, sind in dem umfriedigten Plage an der Post und Güterstraße, auf welchem später unser Rathhaus zu stehen kommen soll, mehrere junge Bäume, die bereits schon eine hübsche Höhe erreicht

hatten, von muthwilliger Hand umgebrochen. Möchte es doch der Polizei gelingen, den Baumfrevler auf die Spur zu kommen.

× Wilhelmshaven, 8. Juni. Wie bekannt, gefallen sich auch in hiesiger Gegend mitunter rohe Burfschen darin, den Radfahrern Schabernack anzuthun, Fälle, die aber leider nur selten zur Anzeige gelangen. Zum Nutzen und Frommen aller Beteiligten sei aber hier ein Artikel angeführt aus der Zeitung des deutschen Radfahrerverbundes: „Vom Amtsgericht Münster in Westfalen wurde am 17. April d. J. ein junger Mann (Nekom) aus der Gegend von Altenberge bei Münster) der im November v. J. einen Radfahrer auf der Chaussee in muthwilliger Weise vom Zweirad gestürzt hatte, zu der wohlverdienten Strafe von drei Monaten und acht Tagen Gefängniß verurtheilt. Eine Mahnung für Viele, die ihrem Muthwillen keine Grenze zu setzen wissen.“

* Wilhelmshaven, 8. Juni. (Beurfahrt.) Gestern kam das Schiff, welches die Beurfahrt zwischen hier und Embden auf dem Ems-Jade-Kanal ausübt, mit reichlicher Ladung hier an. Dasselbe hatte zu seiner Fahrt, trotz des ungünstigen Windes, nur 2 Tage nöthig. Auf der Rückfahrt nimmt das Schiff wieder Frachtgüter für alle am Kanal liegenden Ortschaften ein.

Wilhelmshaven. Nach einer oberlandesgerichtlichen Entscheidung sind auch die den Gast- und Schenkwirthen nicht gehörigen sogenannten Stammsidel als Schenkgefäße im Sinne des Reichsgesetzes über die Eichung der Trinkgefäße aufzufassen und demgemäß mit einem Füllstriche zu versehen. Ein Wirth, bei welchem beantragt wurde, ein Füllstrich nicht verordnete Stammsidel aufzugeben, wurde, ist daher in Gemäßheit jenes Gesetzes mit einer Geldstrafe bis zu 100 Mk. oder entsprechender Haft zu bestrafen. Die gleichzeitig vorgesehene Einziehung der vorschriftswidrig befundenen Gefäße ist jedoch nicht vorzunehmen, da eine solche Einziehung nur dann zulässig erscheint, wenn die vorschriftswidrigen Gegenstände dem Verurtheilten gehören.

Wilhelmshaven. Bekanntlich hat die letzte hannoversche Landessynode beschlossen, fortan Kandidaten der Theologie zu ihrer weiteren praktischen Ausbildung tüchtigen und erfahrenen Geistlichen als Vikare zu überweisen. Nachdem durch den Staatshaushaltetat die erforderlichen Geldmittel ausgeworfen sind, fordert das Landeskonfistorium nunmehr die Kandidaten auf, ihre Gesuche baldmöglichst unter Angabe des Termins der ersten theologischen Prüfung und Darstellung der seitdem getriebenen Thätigkeit und Studien, sowie unter Angabe über Militärverhältnisse und Seminarstudium und Mittheilung des Zeitpunktes, wann der Eintritt erfolgen kann, einzufenden.

V Bant, 8. Juni. Die gestern Abend im Gewirgischen Lokale von der Baukommission abgehaltene Submision zum Bau einer Kapelle, Todtengräberwohnung und eines Nebengebäudes gab folgendes Resultat: G. Grasshorn, hier, 15506,07 Mk., C. Meinde, hier, 14692,07 Mk., Gebr. Wieting, Seban, 13176,70 Mk., C. Schulz, hier, 13017,78 Mk.; eine Offerte war unguiltig. Der Bau ist bis zum 1. September d. J. fix und fertig zur Abnahme zu stellen. Terminüberschreitungen werden mit 150 Mk. Konventionalstrafe pro Woche geahndet.

× Neubremen, 8. Juni. Die Entwässerungsanlagen in unserer durch rege Bauthätigkeit so schnell emporgeblühten und sich noch fort und fort entwickelnden Orte bieten Jedem, der nur irgend Sinn und Gefühl für die Gesundheit seiner Mitmenschen hegt, einen wahrhaft widrigen und ekelerregenden Anblick. Gewisse Gräben sind nicht mehr Abzugsgräben, sondern wirkliche Kloaken zu nennen, in die sowohl bei Tage als auch bei Nacht und Nebel, alle nur erdenklichen, die Luft verpestenden Substanzen geworfen werden, um hier zum Verderben der Menschheit den Verwesungsprozess durchzumachen. Möchte doch die zuständige Behörde wie in unserm Nachbarorte Belfort so auch hier baldige, dem Gemeinwohl entsprechende, gründliche Abhilfe schaffen.

* Heppens, 8. Juni. Heute Abend 7 Uhr wird in Herrn Determanns Wirthshaus eine Gemeinderathssitzung stattfinden. Tagesordnung: 1. Straßenbau am Tonndich, 2. Wiederholung des Gemeinderathsschlusses vom 19. April d. J. betr. Zusatz zum hies. Ortsstatut vom 16. Jan. 1885, 3. Durchnahme der aufgenommenen Personenstandsliste etc.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Jever, 6. Juni. Die Abhaltung der 5. Bezirksthierschau der landwirthschaftlichen Abtheilungen des Jeverlandes ist auf Freitag den 20. Juli, angelegt und als Platz die Tiarfsche Dreefsch bestimmt worden. Mit der Thierschau ist eine Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe verbunden, außerdem wird eine Verloosung stattfinden, zu welcher Loose à 1 Mk. käuflich sind. Die Anmeldung des Viehes für die Thierschau hat bis zum 7. Juli, der Maschinen und Geräthe bis zum 12. Juli zu geschehen. Nach Schluß der Thierschau wird der Wittmunder Reit-, Renn- und Fahrklub in der Nähe des Festplatzes ein Rennen veranstalten. Die Veröffentlichung des speziellen Programms ist demnächst zu erwarten. (Jev. Nachr.)

Hammelwarden. Am Montag hatten wir hier die schöne Feier des 50jährigen Dienstjubiläums unseres hochverehrten Herrn Pastors Harbers.

Geestmünde, 6. Juni. Die hier angestellten Versuche, von Fischdampfern aus bei elektrischem Licht auch des Nachts zu fischen, sind, von kompetenter Seite mitgetheilt wird, bisher noch nicht so ausgefallen, daß sie schon als abgeschlossen betrachtet werden können, denn bei bewegtem Wasser soll das neulich erzielte Resultat noch ein ziemlich unbefriedigendes gewesen sein. Inmerhin aber ist doch schon ein Fortschritt auf dem Gebiete der Seefischerei erzielt, und mit Freuden zu begrüßen ist. Die Versuche werden mit den beiden „Buffe'schen Fischdampfern „Sagitta“ und „Präsident Herwig“ fortgesetzt und führen hoffentlich zu einem günstigen Resultate.

Nordenham, 4. Juni. Bei schöner Bitterung und sanfter reicher Theilnahme der Mitglieder und Vereinskumfreunde fand hier gestern Nachmittag im Garten des „Friedrichs Hofes“ die diesjährige Vereinsfeier des Gustav-Adolf-Vereins „Stadt- und Büdjadingerland“ statt. Der Festpredigt, welche von Herrn Pastor Lohse aus Stollham gehalten wurde, lagen die Bibelworte: „Denn daran werde ich erkennen, daß Ihr meine Jünger seid, so Ihr Euch untereinander liebet!“ zu Grunde. — Herr Pastor Pralle aus Odenburger referirte in warmen Worten über das große Bedürfnis der Erbauung evangelischer Krankenhäuser. — Aus dem Geschäftsberichte des Gustav-Adolf-Vereins im Großherzogthum Oldenburg ist zu bemerken, daß die diesjährigen Spenden sich auf ca. 8000 Mk. belaufen haben, welches ein mehr von ca. 3000 Mk. gegen das Vorjahr ergibt. Die veranfaltete Kollekte ergab einen Beitrag von nahe an 85 Mk., welche Summe nach Majoritätsbeschlusse der Anwesenden dem Bau eines evangelischen Krankenhauses in Odenburg zur Verfügung gestellt werden soll. Zu demselben Zweck hat auch der Kirchenrath von Blexen 200 Mk. gespendet. Die Zwischenpausen des Festes wurden mit Vorträgen des „Nordenhamer Männergesangsvereins“, sowie des Abtheilungs „Gemischten Chors“ in würdiger Weise ausgefüllt und höchst befriedigt über das Fest traten die Anwesenden den Heimweg an.

Bremen. (Das Ende eines Verbrechens.) Der im August v. J. hier verhaftete, angelegliche Lindwood, welcher mit mehreren Genossen derzeit wegen eines großartigen Betruges in Genf an die schweizerischen Gerichte ausgeliefert, demnach dort aber in Freiheit gesetzt, nach Amerika reifte und in Newyork wegen eines vor Jahren in Mexiko in Szene gesetzten großartigen Schwindels verhaftet wurde,

um nach Mexiko ausgeliefert zu werden, hat sich in New York, nach dem er, wie kürzlich berichtet, vor einiger Zeit einen Selbstmordversuch gemacht hatte, der durch die Wachsamkeit der Wächter verhindert wurde, nun das Leben genommen. Er stürzte sich aus seinem Fenster der Korridore des Gefängnisses und brach das Gemäch. Einer seiner Komplizen aus der mexikanischen Schwindelei, den er hier für seinen Diener ausgab, ist noch hinter Schloß und Riegel.

Die amerikanische Marine.

Am 28. April d. J. sind die beiden ersten Schiffe der neuen amerikanischen Kriegsmarine auf den Werften der großen Schiffsbaufirma Cramp & Sohn in Philadelphia vom Stapel gelaufen. Mit ihnen erscheinen die ersten Vertreter der neuen, in Bau befindlichen Kriegsflootte der Vereinigten Staaten auf dem Meere. Man rechnet, daß der Bau und die Ausrüstung der neuen Flotte etwa 8 bis 10 Jahre in Anspruch nehmen werde. Bei Gelegenheit des Stapellaufes giebt die „Bereinigte Staaten-Zeitung“ folgenden kurzen Überblick über die augenblicklich geplanten resp. bereits in der Herstellung begriffenen Schiffbauten:

Die doppelstümmigen Monitore „Puritan“, „Miantonomoch“, „Amphitrite“, „Monadnock“ und „Terror“ sind theils im Bau, theils der Vollendung nahe. Ihre Gesamtkosten werden 9 Mill. Dollars betragen.

Der „Puritan“ soll das mächtigste Schiff der Flotte werden. Sein Kiel wurde in 1875 bereits gelegt, der der anderen schon in 1874. Der Aufschwung in ihrem Bau ging aus der Ueberzeugung hervor, daß sie viele moderne Verbesserungen erhalten müßten während des Baues, um sie wirklich zu dem zu machen, wozu sie von Anfang an bestimmt waren. Der „Puritan“ wird 6000 Tonnen gewicht haben, 280 Fuß Länge, Monitorform mit Stahlpanzer. Dagegen erhalten vier Monitore je 3887 Tonnengewicht. Der „Miantonomoch“, der zu Brooklyn erbaut wird, ist seiner Vollendung am nächsten. Sie sollen hauptsächlich zum Küstenschutz verwendet werden, obgleich sie auch für die hohe See verwendbar sind.

Die Kriegsschiffe „Texas“ und „Maine“, deren Bau in 1886 beschlossen wurde, sind weit bedeutender als Schlachtschiffe, wie jene fünf Monitore, und sind bald vollendet. Jedes hat 600 Tonnengewicht, ist stahlgepanzert, und werden je 2 1/2 Mill. Dollars kosten. Beide werden von der Regierung gebaut, das erstere zu Brooklyn, das zweite zu Norfolk.

Von den ungepanzerten Kreuzern und Kanonenbooten, deren Bau beschlossen wurde, sind vier jetzt vollendet, und zwar im Schiffsbauhof von John Roach zu Chester am Delaware bei Philadelphia. In 1882 wurde daselbst der Bau der Schiffe „Boston“, „Atlanta“ und „Delphin“ begonnen, und in 1883 der vom „Chicago“; „Delphin“ und „Atlanta“ sind bereits im Dienst, der „Boston“ erhält im Augenblick seine Geschütze, und der „Chicago“, der noch nicht lange seine Probefahrt bestanden, wird erst vollständig ausgerüstet. „Atlanta“ und „Boston“ haben je 3000 Tonnengewicht und sind 270 Fuß lang. Der „Delphin“ hat nur 1485 Tonnengewicht bei einer Länge von 240 Fuß.

Der „Chicago“ hat sich als der beste der von Roach erbauten Kreuzer herausgestellt, obgleich man seine Maschinen getadelt hat, die sich aber als vorzüglich herausgestellt haben. Er ist 315 Fuß lang, hat 4500 Tonnengewicht und macht 15 bis 16 Knoten und erhält 4 achtschüssige und 8 sechschüssige Geschütze. Er wird als das beste Schiff betrachtet, welches die neue Flotte bis jetzt erhalten hat.

Einer der ungepanzerten Kreuzer, der „Charleston“, wird in den Union Iron Werksstätten zu San Francisco gebaut. Derselbe hat 3700 Tonnengewicht, eine Länge von 300 Fuß und 7500 Pferdekraft und soll 18 Knoten machen. Sein Kontraktpreis ist 1 017 500 Dollars.

Der Kreuzer „Baltimore“ wird auf Cramp's Schiffs-Hof gebaut, erhält 4413 Tonnengewicht und eine Länge von 315 Fuß und eine Pferdekraft von 10 500. — Ein zweiter Kreuzer ist der „Newark“, den Cramp's bauen. Er ist ein Doppelschraubendampfer von 4083 Tonnengewicht und 310 Fuß Länge. — Zwei weitere Kreuzer, der „Philadelphia“ und der „San Francisco“ werden der ersten von Cramp, der letztere zu San Francisco gebaut. Sie gehören zu der Schiffsklasse des „Newark“.

Die vier Kanonenboote sind außer dem „Yorktown“ der „Bennington“, „Concord“ und „Petral“, die drei ersteren sind gleich und ihre Einrichtung und Größe ist bereits genau beschrieben worden.

Der „Petral“ ist viel kleiner und hat nur 870 Tonnengewicht gegen 1700 der ersteren. Diese Kanonenboote erster Klasse haben ihre Namen von Schlachten, die Kreuzer von Städten und die großen Panzerschiffe von Staaten.

Das Dynamitschiff „Vesuvius“ ist eine Schöpfung eigener Art und ist bereits zur Genuge beschrieben. Außer diesem Torpedoschiff soll die Flotte noch zwei andere erhalten. Eins sollen Herrenoffiziere zu Rhode Island, das andere soll eine Chicagoer Firma bauen.

Außerdem hat die Regierung noch das schnelle Herrenoffiziers-Torpedoboot „Stiletto“ gekauft für 25 000 Dollars, von 356 Tonnengewicht und 90 Fuß lang. Diese Torpedoboote werden außer ihren Torpedos noch Geschütze zum Schnellfeuern erhalten.

Schließlich sind 2 Millionen Dollars für Batterien, Ramm-Schiffe u. zur Küstenverteidigung vom Kongreß bewilligt worden, und eine Bewerbung durch Pläne zu einem unterseeischen Torpedoboot wurde ausgeschrieben.

Die meisten neuen Kreuzer und Kanonenboote führen auch Torpedoapparate, um sie über oder unter Wasser zu verwenden; ferner elektrische Forschungslichter, Vorkehrungen zum Schutz der Schiffswände und besonders der Maschinen durch sogen. „Kohlen-Bratens“, die man an der Seite der Schiffe herabläßt. Alle neuen Schiffe sind stahlgepanzert, ausgenommen die neuen 5 Monitore, die noch Eisenpanzer haben. Außer mit schweren Geschützen sind sie noch mit schnellfeuernden Hotchkiss-Kanonen oder mit Gatling-Geschützen, oder mit beiden versehen.

Gerichtssaal.

Bochum, 4. Juni. (Vertraute Gewinnsucht.) Ein in guten Verhältnissen lebender hiesiger Kaufmann mißachte die von ihm feilgebotene Butter mit geriebenen Kartoffeln und verkaufte dann die Mischung als beste Waare zu 90 Pfg. bis 1 Mt. 20 Pfg. Die Strafammer verurtheilte ihn zu 2 Monaten Gefängniß und 800 Mark Geldstrafe; seine Ehefrau kam mit 14 Tagen Gefängniß davon.

Bermischtes.

Der Juni ist einer der Monate, in dessen Zeitraum sich die Erinnerung an eine große Menge von Schlachten zusammendrängt, und zwar von solchen ein starker Theil, die für die Entwicklung Preußens von hervorragender Bedeutung waren. Es mögen hier diejenigen erwähnt sein, welche auf den Gang der Geschichte, vor Allem die Geschichte unseres Vaterlandes von Einfluß gewesen sind: die Schlacht bei Fehrbellin am 18. Juni 1675, bei Dettingen am 27. Juni 1743, bei Hohenfriedberg am 4. Juni 1745, bei Kollin am 18. Juni 1757, bei Krefeld am 23. Juni 1758, bei Landshut am 23. Juni 1760, bei Büttich am 4. Juni 1799, an der Archa vom 17. bis 20. Juni 1799, bei Marengo am 14. Juni 1800, bei Friedland am 14. Juni 1807, bei Raab am 14. Juni 1809, bei Vittoria am 21. Juni 1813, bei Pigny am 16. Juni 1815, bei Quatrebras am 16. Juni 1815, bei Waterloo am 18. Juni 1815, bei Nachod und Langensalza am 27. Juni 1866, bei Stalig am 28. Juni 1866.

(Furchtbarer Tod.) In Rottenburg a. Neckar hatte ein Arbeiter in der Hammerhütte das Unglück, aus Unvorsichtigkeit in den mit dem Werk verbundenen Cementofen zu fallen. An Hilfe war nicht zu denken und mit rasender Eile verzehrte die Gluth ihr Opfer.

(Von einem furchtbaren Unglück) wurden, wie man dem „B. T.“ schreibt, die in Neapel wohnenden Familien des österreichischen Botschaftsrathes v. Kirnid und des italienischen Hauptmanns Campos betroffen. Die junge Tochter Campos' befand sich bei der Baronesse Kirnid auf Besuch, und die beiden Damen traten mit dem Kammermädchen einen Augenblick auf den Balkon. Plötzlich barst dieser auseinander, und alle Drei stürzten in die Tiefe. Die junge Euline Campos und das Kammermädchen wurden von der Steinmasse auf der Stelle erschlagen; der Baronesse Kirnid wurden beide Schenkel zertrümmert. Fräulein Campos war verlobt und sollte nächste Woche Hochzeit halten.

Zoppot, 5. Juni. (Eeltener Fang.) Am Sonnabend wurde von Helzer Fischern ein in der Däse sehr selten vorkommender Fisch, nämlich ein Finnsfisch (Balaenoptera Physalus) gefangen und an hiesige Fischer verkauft, welche ihn gegen ein geringes Entree feilen ließen. Der gefangene Fisch ist ca. 1 1/2 bis 2 Meter lang; sein

kegelartig gebildeter Kopf nimmt fast den dritten Theil des Körpers ein, dessen Farbe oben glänzend braun, unten rein weiß ist.

Forst, 5. Juni. (Rohheit.) Am Sonntag Abend ergriff beim Passiren der Reibebrücke ein dem Aufsehere nach angetrunkenen Mann einen harmlos spielenden 8jährigen Knaben an Kopf und Füßen und schleuderte ihn so über das Brückengeländer in das Reibebett, also etwa 20 Fuß tief. Der Knabe ist wunderbarer Weise mit dem Leben davongekommen. Der Unhold ist in der Person des Arbeiters G. aus Gulo ermittelt.

(Wegen einer abscheulichen Grausamkeit) wurde in Bromberg das Dienstmädchen Viktoria Luczynska zu drei Jahren Gefängniß verurtheilt. Die Angeklagte hatte ihr 14 Monate altes Kind, einen Knaben, weil derselbe nicht auf ihrem Schoß sitzen wollte, blutig geschlagen, dann sagte sie das kleine Wesen fest an den Armen und stieß es zweimal mit solcher Gewalt auf den Fußboden, daß es sieben Arme und Beinbrüche — nämlich der beiden Unterarmen, der beiden Oberarmen, beider Vorderarme und einen Bruch des Oberarms — davontrug.

(Erklärung. Frau (die Zeitung lesend): „Du, Mann, da wird schon wieder ein „Killer“ Theilhaber mit 6 bis 8 Mille Einlage gesucht — was soll das heißen?“ — Mann: „Er soll das Geld einlegen und dann das Maul halten.“

Angekommene Schiffe.

Im neuen Hafen:
7./6.: „Catharina“, C. Müller, von der Nordsee mit fr. Fischen.
„Maria“, J. Koller, von Neuland mit Kartoffeln.
„Catharina“, H. Meyer, von Raunmühlen mit Kartoffeln.
„Frau Diana“, C. Park, von Tschode mit Cement.
„Hoffnung“, H. Willems, von Langhaußen mit Mauersteinen.
„Adeline“, C. Weers, dto. dto.

Meteorologische Beobachtungen des kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Beobachtungsdatum.	Zeit.	Lufttemp. (auf 10 Reducirt) in Cels.	Lufttemp. in Cels.	Regenmenge in Cels.	Windrichtung (0 = still, 12 = Ostn.).	Windstärke.	Wolkenbildung (0 = heiter, 10 = ganz bed.).	Barometerhöhe in mm.
6. Juni	7. 2 h Mrg.	758.8	15.6	—	SE	1	10	Rebel
7. Juni	7. 8 h Mrg.	759.0	13.8	—	SE	2	10	Rebel
8. Juni	8. 3 h Mrg.	759.5	11.2	15.6	SE	2	10	Rebel

Bemerkungen: Juni 7.: Nachts Rebel.

Hochwasser in Wilhelmshaven.

Samstag, den 9. Juni: 12,38 Uhr Früh, 12,56 Uhr Nachmittags.

Ganz seid. bedruckte Foulards Mt. 1.90

bis 6.25 p. M. — vers. in einzelnen Nothen portos- und zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depôt C. Henneberg (R. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pfg. Porto.

Wilhelmshaven, 8. Juni. Kursbericht der Odenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven. gekauft verkauft

4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	107,50	108,05
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	102,30	102,85
4 pCt. Preussische consolidirte Anleihe	107	107,55
3 1/2 pCt. do.	103,10	103,55
3 1/2 pCt. Odenb. Consols	102	103
4 pCt. Odenburg. Kommunal-Anleihe	103	104
4 pCt. do.	103,25	104,25
3 1/2 pCt. do.	100	101
3 1/2 pCt. Odenb. Bodenkredit-Bandbriefe (Kündbar)	102	103
4 pCt. Flensburger Kreis-Anleihe	101,75	—
3 pCt. Odenburgische Prämienanleihe	133	133,80
4 pCt. Odenb. Prior.-Obligationen	103	104
3 1/2 pCt. Hamburger Staats-Rente	101,50	102,05
5 pCt. Italienische Rente (Stück von 10 000 Franc. und darüber)	96,90	97,45
4 1/2 pCt. Warsp.-Spinn.-Priorität rückzahlb. à 105	103,50	104,50
3 Baden-Badener Stadtanleihe	99,25	90
4 pCt. Pfälzener Stadt-Anleihe	80,80	81,35
4 pCt. Pfälz. d. Preuss. Bodenkredit-Altien-Bank	102,45	103
Wechs. auf Amsterdam kurz für Guld. 100 in Mt.	168,45	169,25
Wechs. auf London kurz für 1 Pfr. in Mt.	20,335	20,425
Wechs. auf New York kurz für 1 Doll. in Mt.	4,15	4,20

Discont der Deutschen Reichsbank 3 pCt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Kiefern-Klobenholz für das Etatsjahr 1888/89 soll öffentlich verdingen werden, wozu auf

Sonnabend, den 16. Juni 1888, Nachm. 3 Uhr,

ein Termin im Geschäftszimmer des Vorstandes der unterzeichneten Behörde anberaumt ist.

Die Angebote zu diesem Termine sind verpackt, portofrei und auf dem Briefumschlag mit der Aufschrift:

„Angebot auf Klobenholz“ versehen, rechtzeitig an die unterzeichnete Behörde einzuliefern.

Die Bedingungen liegen im Annahmehaus des Werks, sowie in der Expedition dieses Blattes zur Einsicht aus, können aber auch gegen Einsendung von 0,50 Mt. von der unterzeichneten Verwaltungs-Abtheilung schriftlich bezogen werden.

Falls Briefmarken eingesandt werden, sind dieselben, wenn sie nicht lose beigefügt sind, derartig auf dem Papier zu befestigen, daß sie leicht entfernt werden können.

Wilhelmshaven, 5. Juni 1888.

Kaiserliche Werft, Verwaltungs-Abtheilung.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der städtische Dampf-Schwaben

vom 15. d. Mts. ab an der Seite der neuen Hafeneinfahrt ansetzen wird, so daß von diesem Zeitpunkt an der Verkehr von der Stadtprinzenstraße über den Deich nach der Kaiserliche Werft zu erfolgen haben wird.

Es wird hierbei bemerkt, daß dieser Weg zunächst nur für Fußgänger,

Kutschwagen und Omnibusse zc. bestimmt ist, während er für schwere Lastwagen bis auf Weiteres nicht benutzt werden darf.

Wilhelmshaven, den 1. Juni 1888.

Der Magistrat, Detken.

Schulacht Neubremen.

Zur Hebung der Schulumlage vom Grundbesitz pro 1888/9, habe ich Termin auf 9. Juni, Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, in Sierst's Wirtschaft angesetzt.

Neubremen, den 1. Juni 1888.

Verkauf.

Die sämmtlichen Immobilien der verstorbenen Eheleute Franz Henke sollen am

10. d. Mts., Nachmittags 2 1/2 Uhr, öffentlich gegen baar verkauft werden.

Seppens, Mühlenweg 12.

Bretter, Holz, Brennholz, Ziegelsteine

sind en detail und en gros unter der Hand zu verkaufen.

H. Meyer, Neubremen.

Gesucht

zum 1. Juli ein tüchtiges, in allen häusl. Arbeiten erfahr. Dienstmädchen von Frau Ingenieur Mistlich, Kommissionshaus.

Zu vermieten

zum 1. August eine Oberwohnung. Harms, Kopperhöfnerweg 3.

Gesucht

auf sofort oder zum 15. d. Mts. ein Dienstmädchen. Adalbertstraße 6, part. rechts.

Suche auf sofort

3 bis 4 tüchtige Maurergesellen,

Lohn 4 Mark pro Tag. R. F. Bohnentamp, Sever.

Gesucht

4 Handlanger

von 20 bis 30 Jahren, recht schlant, dieselben müssen oben auf dem Gerüst arbeiten können.

D. Lübbers, Maler, Marktstraße 8.

Bers. gesucht.

Männer und Frauen

beim Häusen und Ringen des Torfs. Man wende sich an Aufseher Sühren zu Neuenwege bei Varel.

Maschinentorffabrik Varel.

H. J. Rutschmann.

Gesucht

zum 1. Juli ein ordentliches Mädchen. Gastwirth Stüker, Marktstr. 5.

Gesucht auf sofort

ein Mädchen für die Tagesstunden. Frau Groß, Bismarckstr. 24a.

Zum 1. Juli suche an Stelle

meines nach Nordsee gehenden Mädchens ein anderes mit guten Zeugnissen für Küche und Hausarbeit. Näheres in der Exped. d. Bl.

Gesucht

auf sogleich oder später ein zuverlässiger Knecht.

H. Henning, Vant.

Gesucht

auf sofort oder zum 15. d. Mts. ein Stundenmädchen.

Frau A. D. Lücken.

Gesucht

zum 1. Juli ein erfahrenes fleißiges Mädchen.

Ad. Funk, Bökerstr. 13.

Kinderwagen

bestens empfohlen. halte stets in großer Auswahl u. schönster Ausführung zu den billigsten Preisen

B. v. d. Ecken.

Logis

für zwei junge Leute. F. Müller, Bismarckstr. 22b.

Mehrere möblirte Zimmer

habe im Auftrage zu vermieten. Frau Maschmann, Elßa, Marktstraße 15.

Geld

Lotterie Martenburg. v. 11. bis 13. d. Mts. Loose à 3 Mt., 7 für 20 Mt., halbe 1,50 Mt. versendet, Liste prompt Hermann Franz, Hannover.

Zu vermieten

eine Wohnung auf sofort oder später. Börsenstraße 28.

Zu vermieten

auf sofort zwei möblirte Wohnungen, mit oder ohne Burschengelag.

Friedrichstraße 5.

Zu vermieten

zum 1. August eine Stagenwohnung, bestehend aus 4 Räumen und Zubehör.

Augustenstr. 3.

Zu vermieten

eine hübsch möblirte Stube.

Kurzstraße 9.

Zu vermieten

zum 1. August 1 Ober- und 2 Unterwohnungen in meinem neu erbauten Hause an der Umstraße. Näheres Berl. Bökerstr. 16, 1 Tr. rechts.

Zu vermieten

zum 1. August eine Oberwohnung, bestehend aus 4 Räumen nebst Stall.

Böhenke, Grenzstraße 9.

Eine Oberwohnung,

bestehend aus 3 Räumen nebst Zubehör, zu vermieten. Preis 132 Mt. Grenzstraße 17.

Zu vermieten

zum 1. August, event. 1. Septbr. eine schöne Stagenwohnung im Preise von 300 Mt. Grenzstraße 2.

Zu vermieten

zum 1. September eine Oberwohnung von 3 oder 5 Räumen.

Berl. Bökerstr. 4.

